

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Verichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Deconom Carl Heinrich Maiß aus Neuheide von der Königl. Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg für den hiesigen Gutsbezirk Neuheide als Polizeidiener in Pflicht genommen worden ist.
Freigut Neuheide, am 16. August 1875.

Schne, Gutsvorst.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Zur Heimkehr des Kaisers bringt die „Prov. Korr.“ einen längeren Artikel, in welchem sie mit gebührender Anerkennung von dem hohen Pflichtbewußtsein des Monarchen spricht, der auch in der Zeit der Erholung es sich nicht versagen könne, den Regierungsgeschäften seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber inmitten dieser Arbeiten habe er auch die Freude gehabt, wiederholt zu herzlicher Begrüßung mit befreundeten Herrschern zusammenzutreffen. Wenn diese Begegnungen, meint die „Prov. Korr.“ auch nur dem Austausch persönlicher Freundschaftsbeweise gewidmet waren und mit unmittelbaren politischen Aufgaben keinen Zusammenhang hatten, so liegt darin doch ein neues Unterpfand für die Fortdauer ungetrübtesten Einvernehmens zwischen den Regierungen der drei Kaiserreiche. Zur Zeit droht den Rechten und der Sicherheit Deutschlands kein feindlicher Angriff, und die Nation dankt es mit freudiger Begeisterung ihrem Kaiser, daß sie unter seiner Führung nicht bloß den Ruhm und die Früchte eines siegreichen Krieges errungen hat, sondern auch der Wohlthaten des Friedens theilhaftig wird. Sie weiß, wie segensreich für ihre Geschicke das Walten des mit den höchsten Gaben des Mannes und des Fürsten ausgestatteten Herrschers ist, dem überall Vertrauen, Gehorsam und Ehrfurcht entgegenkommen. Deshalb begrüßen alle patriotischen Herzen die wiedererlangte Kräftigung seiner Gesundheit mit der zuversichtlichen Erwartung, daß noch eine lange Lebensdauer dem geliebten Monarchen beschieden sein wird, in dessen Hand das Glück und die Ehre des Vaterlandes so wohlgesichert ruhen.

Die kommissarischen Verhandlungen im Reichseisenbahnamt über den Reichseisenbahngesetzentwurf sind seiner Zeit bekanntlich abgebrochen worden, weil sich partikularistische Bedenken aller Art gegen die angestrebte Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen geltend machten. Seitdem ist an der Revision des Entwurfes mit Fleiß und Eifer gearbeitet worden, um ihn den Einwänden der Einzelregierungen entsprechend umzuformen, und diese Umgestaltung ist bereits so weit gediehen, daß der Bundesrath alsbald nach seinem Zusammentreten sich mit dem Werke wird beschäftigen können. In den Hauptpunkten soll an dem ursprünglichen Entwurf festgehalten, die allzustarke Zentralisation des Gesetzes aber derartig gemildert werden, daß die Konzessionserteilung bei den Einzelstaaten verbleiben, für dieselbe aber allgemeine Prinzipien zur Nachachtung aufgestellt werden würden. Die Annahme des so modifizirten Entwurfes seitens des Bundesraths scheint gesichert.

Ueber das nunmehr glücklich verlaufene Stuttgarter Schützenfest läßt sich die „Dr. Btg.“ folgendermaßen aus: Das V. deutsche Bundeschießen in Stuttgart ist beendet; die schmucken Schützen aus allen Gauen des deutschen Vaterlands, aus Oesterreich und den Alpenhöhlen der Schweiz sind mit Sang und Klang und mit rosenbekränzten Fahnen wieder abgezogen aus der schwäbischen Hauptstadt. Auch auf diesem Schützenfeste wurde viel geschossen, viel getrunken und auch viel geredet. Den Spruch: „Hilf heiliger Sebastian, jetzt fangen die Reden von vorne an“, dem die Stuttgarter Schützen mit lobenswerther

Selbsterkenntniß einen Platz an den Wänden der Festhalle angewiesen hatten, mag bisweilen mancher der Anwesenden als Stoßseufzer leise für sich rezitiert haben, angesichts der Fluth von Patriotismus und Bruderliebe, in der bei solchen Gelegenheiten Alles zu schwimmen pflegt. Wohl liegt die Zeit längst hinter uns, in welcher die deutsche Idee in Schützen-, Turner- und Sängereisen ihre einzige Verkörperung fand — wohl sind die Tage nicht mehr fern, an denen man auch bei uns das Schießen, wie der Amerikaner und Engländer seine Ballspiele und Regatta's, einfach als Sport, als ein modernes olympisches Spiel betrachtet und den ganzen Ballast von patriotischen Reden über Bord werfen wird. Trotzdem aber bürgt die Begeisterung, welche auf dem Stuttgarter Feste zu Tage trat, dafür, daß mancher Miston verhallt ist, der vielleicht noch in die neue deutsche Einheit herüber klang, daß in den Herzen stammverwandter Nachbarvölker Neid und Groll gegen das deutsche Reich im Allgemeinen keinen Platz finden. Der ernste Wille, das Errungene fest zu halten, kam auch beim V. deutschen Bundeschießen würdig zum Ausdruck.

Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, den Tag von Sedan durch Besetzung der städtischen Gebäude und ein Fest im „Kolloseum“ zu feiern, dessen Dekoration vom Magistrat besorgt wird. Dagegen hat das bayerische Kultusministerium es abgelehnt, zur kirchlichen Feier des Sedanfestes in der Pfalz die Hand zu bieten. In der betreffenden Ministerialentscheidung beruft sich dasselbe darauf, daß zur Zeit noch in keinem deutschen Bundesstaate die Sedanfeier als allgemeines Landesfest angeordnet sei. Wo in einzelnen Gemeinden mit dem Sedanfeste eine kirchliche Feier verbunden werden soll, hat es demnach lediglich bei dem § 79 der 2. Verfassungsbeilage sein Bewenden, nach welchem für jeden außerordentlichen Gottesdienst die spezielle Erlaubniß Seiner Majestät des Königs von der Kirchengemeinde eingeholt werden muß. Der Stadtrath von Kaiserslautern hat für die Sedanfeier 100 Gulden bewilligt und beschlossen, sich amtlich an dem Feste zu betheiligen.

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. Don Alfonso, der sich kürzlich mit seiner Gattin nach Fiume begab, wurde dort durch einen sehr stürmischen Empfang erfreut. Obwohl sein Sekretär, Baron Lazzarini, Sorge getragen hatte, daß die Ankunft geheim bleibe, war sie schon am Morgen ein öffentliches Geheimniß geworden, und hier und da flüsterete man sich in's Ohr, daß Fiumaner, aus Graz auf Ferien gekommene Studenten, eine großartige Demonstration in Scene zu setzen gedenken. Die Polizei soll den Auftrag erhalten haben, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit die Ordnung nicht gestört werde. Als der Zug angelangt war, standen bereits mehrere hundert Personen vor dem Bahnhofe, und als Don Alfonso und Donna Blanka den Wagen bestiegen, fing die Menge zu pfeifen und zu heulen an und begleitete den Wagen bis in's Hotel. Dort stand bereits eine große Menschenmenge, die sich der Demonstration anschloß, und erst jetzt wurde der Spektakel ein heftiger und ernster. Man rief: „Pereat Don Alfonso!“ „Abbasso il Bandito!“ und beschimpfte die Infantin durch Rufe, ohne daß die Behörde, die sich das Spiel mit ansah, durch Arrestirungen der Demonstration, die volle 3

Stunden wahrte, ein Ende gemacht hätte. Es heißt sogar, daß sich Municipalbeamte unter der tobenden Menge befanden und dieselben ermunternd aneiferten, so daß eine Arretirung diese in erster Linie getroffen hätte, welcher Umstand dem jungirenden Polizei-Kommissar die Ausübung seiner Pflicht noch beschwerlicher machte. Er bat und befahl im Namen des Befehls, den Platz zu räumen, wurde aber ausgepfiffen und stand sammt seiner Bedeckung hilflos da. Endlich gegen halb 2 Uhr Nachts wurde Militärassistent verlangt, allein die Sicherheitsorgane hatten so sehr den Kopf verloren, daß sie sich erst zu spät erinnerten, daß Militärassistent schriftlich beim Platzkommandanten angesucht werden müsse. Endlich verließ sich die Menge, und die Ruhe war hergestellt. Der Kaiser soll über den Vorfall sehr erzürnt sein und hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Sächsische Nachrichten.

Schneeberg, 11. August. Die Ergebnisse der Bemühungen Seitens des Quartierausschusses für die bevorstehende Hauptversammlung des allgemeinen sächs. Lehrervereins sind günstiger ausgefallen, als man erwartet hatte. Sind doch in Schneeberg über 500, in Neustädte über 250, in Bschorlau über 100 Quartiere zur Verfügung gestellt worden, während über Schlema, Aue, Lindenau und Griebach noch nähere Angaben fehlen. Das Kultusministerium hat bereitwillig die Bitte um Ablassung der Seminarturnhalle als Versammlungsort gewährt, während das Gesuch um Ablassung von wollenen Decken vom Kriegsministerium abfällig beschieden worden ist. Der Gesamtausschuß sieht nun in nächster Zeit den Anmeldungen derer entgegen, welche sich endgiltig zum Besuche der Schneebeeger Lehrerversammlung entschlossen haben.

Lößnitz, 10. Aug. Ein Unfall auf der neuen Bahnlinie hätte leicht zu einem betrübenden Unglücksfall werden können. Ein 7 Lowry's starker Train war vorgestern Abend von Arbeitern in beladenem Zustande auf dem Bahngleise oberhalb Lößnitz stehen gelassen worden. Da die Bahn hier bedeutenden Fall hat, so mögen die angezogenen Bremsen sich nach und nach gelockert haben, oder eine andere Ursache hat dazu beigetragen — kurz Thatsache ist, daß sich der schwerbeladene Train in der Nacht in Bewegung gesetzt hat und im rasenden Laufe thalabwärts gegangen ist. Beim Niveauübergang der Poststraße haben dieselben noch die gerade passirende Post gestreift, ohne jedoch erhebliche Beschädigungen zu verursachen, bis sie endlich kurz vor dem Dittersdorfer Brückenumbau entgleist und vollständig in Trümmer gegangen sind.

In Lößnitz und Umgegend ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Es sind bereits die nöthigen Maßregeln gegen das weitere Umsichgreifen der Krankheit angeordnet worden.

Johannegeorgenstadt, 9. August. Heute wurde das goldene Ehejubiläum des Bürgers, Kirchenvaters, Cantoreimitgliedes und Schneidemeisters Herrn Wilhelm König nebst Gattin durch kirchliche Einsegnung unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft gefeiert.

Altenburg. Um den Besuchern der hiesigen vom 14. bis 20. Oktober stattfindenden Kartoffel-Ausstellung und bez. den Ausstellern Gelegenheit zu Erwerb und Verkauf von Saat-Kartoffeln zu geben, wird mit der Ausstellung ein Saat-Kartoffelmarkt verbunden werden, welcher mit größeren Mengen von Kartoffeln bis zu 5 Sack der einzelnen Sorten besetzt, auf welchem aber auch der Verkauf lediglich nach den ausgestellten Mustern bewirkt werden kann. Der Markt-Ausschuß vermittelt den Verkauf auf Wunsch der Einsender. Damit den Bescheidern des Marktes und der Ausstellung von Kartoffelkultur-Geräthen vermehrte Aussicht und Absatz geboten wird und gute Kartoffelsorten anlässlich der Ausstellung eine außergewöhnliche Verbreitung erhalten, wird eine Verloosung veranstaltet, für welche 30,000 Loose zu 50 Pfennigen ausgegeben und für 8—9000 Mark Geräte und für 4—5000 Mark Saat-Kartoffeln angekauft werden sollen. Auf je 10 bis 11 Loose entfällt ein Gewinn im Werthe von 1—400 Mark. Verschiedene Bahnen haben freie Rückfahrt für die unverkauft gebliebenen Ausstellungsgegenstände gewährt, darunter die königl. sächs. Staats-Eisenbahnen und die Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie innerhalb eines Zeitraums von 4 Tagen.

Eine kleine Liebesgeschichte.

Humoreske von E. Behrend.
(Schluß.)

Jahre waren seitdem vergangen, und ich hatte einen Bart bekommen ohne Bartinctur, einen vollen Kinn- und Backenbart. Meine Cousine hat sich aber trotzdem nicht in mich verliebt, sie war inzwischen die Gattin eines Andern geworden. Sie war in der Ehe ziemlich häßlich geworden, und als ich sie wieder sah, da war meine Liebe plötzlich verschwunden. Von Netchen habe ich erfahren, daß sie noch immer bei der alten Dame sei.

Eines Tages flauerte ich um die Mittagszeit durch die Straßen

meiner Vaterstadt. Vor mir gingen zwei Damen. Die eine war alt, die andere schien jung, gewiß aber wußte ich, daß sie schön gewachsen sei und ich beeilte mich, ihnen voraus zu kommen, um einen Blick auf das Gesicht der jungscheinenden werfen zu können. Mit wenigen Schritten hatte ich sie überholt. Ich hatte mich nicht getäuscht, die Dame war jung, sie war aber noch mehr als jung, sie war schön. Unsere Blicke begegneten sich und eine eigenthümliche Bewegung ging über die feinen Buge. Ich suchte nach einer Erinnerung, wo ich dieses Gesicht schon einmal gesehen hatte, und plötzlich ging es mir durch den Kopf, das ist Netchen! Die alte Dame an ihrer Seite, das stimmte! Ich wandte mich um und unsere Blicke trafen sich jetzt voll und offen. Ich grüßte und schnell und freudig wurde der Gruß erwidert. Dann aber flog über das Gesicht eine tiefe Röthe, und der Sonnenschirm senkte sich tiefer, so daß er das Gesicht vollkommen verbarg. „Netchen? das Netchen?“ rief eine Stimme in mir und ich fühlte, wie mir das Herz heftig pulsirte. Ich wandte mich um nach ihr, aber der Sonnenschirm verdeckte noch immer das Gesicht. Nach einer Weile wandte ich wieder um. Sie trug den Sonnenschirm so, wie man ihn zu tragen pflegt, und sprach mit der alten Dame. Dabei wurde ich gewahr, daß ein flüchtiger Blick mich traf. Ich trat vor einen Bücherladen und wartete dort, bis die Beiden vorüber waren. Dann folgte ich ihnen, bis sie in einem Hause verschwanden. Ich wartete in einiger Entfernung von dem Hause wohl eine Stunde lang, sie kamen nicht wieder zum Vorschein und ich schloß, daß sie dort wohnten.

Am andern Tage postirte ich mich an dieselbe Stelle, wo ich gestern gewartet hatte und nach langem Warten war ich so glücklich, Netchen allein herauskommen zu sehen.

Ich trat grüßend auf sie zu und nannte ihren Namen, daß heißt, ihren Familiennamen.

„Fräulein Münch, nicht wahr?“ sagte ich.

Sie erröthete, trat grüßend einen Schritt zurück und sagte: „Herr Doctor!“

„Es ist lange her, daß wir uns nicht gesehen haben,“ versetzte ich.

„Wohl zehn Jahre,“ erwiderte sie.

„Seitdem hat sich Manches geändert. Auch wir haben uns verändert.“

„Wir sahen uns dabei an und lachten beide an zu lachen. Wir wurden bald wieder ernst und gingen neben einander her, ohne ein Wort zu reden. An der nächsten Straßenecke stand sie still und sagte, sie müsse sich verabschieden, da ihr Weg sie dorthin führte, ich reichte ihr die Hand und sie zögerte nicht, mir die ihrige zu geben.“

„Netchen,“ sagte ich leise und sah ihr innig in die Augen. Sie wollte mir ihre Hand entziehen, aber ich hielt sie fest. „Netchen, darf ich Sie wiedersehen?“

„Herr Doctor,“ sagte sie mit leisem Vorwurf, aber ihre Stimme zitterte etwas. Sie sah mich bittend an, aber aus meinen Augen blickte sie mein übervolles Herz an, sah ihr meine ganze Seele entgegen.

„Ja!“ sagte sie leise aber rasch und mit einem Ruck entzog sie mir ihre Hand und eilte davon.

„Ja!“ dieses eine kleine Wort barg für mich eine Welt des Glücks. Mir war die Brust so weit, so weit und doch schien das Herz keinen Raum in derselben zu haben, es hämmerte und pochte mächtig gegen seine Kerkerwände und drohte sie zu zersprengen. Betäubt sah ich dem geliebten Wesen nach, und erst, als sie um die nächste Straßenecke lange verschwunden war, ging ich davon. In einer Art seligen Rausches ging ich durch die Straßen und „Sie oder Keine“ gelobte ich mir. Es dauerte lange, ehe ich ruhig genug war, nach Hause gehen zu können und meine Mutter von meinen Gefühlen nichts merken zu lassen. Bei Tische brachte in das Gespräch auf vergangene Tage und wie von ungefähr kam ich auf Netchen zu reden.

Meine Mutter erzählte mir, daß sie noch immer bei der alten Dame sei, zu der sie sie empfohlen, daß sie in deren Umgang sich eine nicht zu unterschätzende Bildung angeeignet habe durch Vorlesen, Besuchen von Theatern, Konzerten und Museen und jährlichen Reisen, besonders aber dadurch, daß die alte, vielseitig gebildete Dame es sich angelegen sein ließ, daß junge Mädchen zu bilden. Ich wußte genug. Netchen hatte mir keine Zeit angegeben, wann ich sie wiedersehen sollte, aber mein Gefühl sagte mir, daß sie um dieselbe Zeit von gestern kommen würde, und es täuschte mich nicht. Sie senkte den Sonnenschirm, als sie meiner ansichtig wurde und hob ihn erst, als ich dicht vor ihr war und ich sah in ein tieferröthendes Gesicht.

„Netchen,“ sagte ich und drückte ihr die Hand und sie drückte leise wieder. Wir gingen wieder eine Zeitlang neben einander her. Endlich sagte ich: „Netchen, wir sprechen uns heute zum zweiten Male nach vielen Jahren, aber ich bin überzeugt, daß die wenigen Male hinreichen, um Sie wissen zu lassen, was ich für Sie fühle. Was bedarf es erst einer sentimentalen Scene, wie wir sie in Romanen lesen. Ich bin unabhängig und wohlhabend, Netchen. Wollen Sie meine Frau werden?“

Trotzdem sie nicht unvorbereitet war, ergriff ein leises Bittern ihren Körper.

nigen

her
mit d
und e

plöchl
aber f

eine li
meine
und e

Schüle
Berufe
sicht u

dem j
Ende

Frau,
sie hal

damals
meine

D

M
gistrand
gerichtet

aufbereit

und unt

Anzeige
neu errid
bei vorkor

Fri

empfielt
von Lafa

Rudulz-
wahl
und billig

aufmerksam
Burow),

meter, Z
gütigen B

Ich ergriff rasch ihren Arm und legte ihn in den meinigen und sagte:
„Kommen Sie zu meiner Mutter!“
„Jetzt nicht, nicht jetzt!“ bat sie und zog den Arm aus dem meinigen, wieder kräftig wie zuvor.

„Netchen!“

Mit einem reuevollen Lächeln gab sie mir jetzt wieder den Arm und sagte:
„Machen Sie mit mir, was Sie wollen, ich bin die Ihrige!“

Wir gingen Arm in Arm die Straße hinunter, Alles um uns her vergessend, hinaus vor's Thor, weit hinaus, wo wir allein waren mit der freien Gottes Natur und dort schloß ich sie in meine Arme und eine Flath von Küßen besiegelte unsern Bund.

Meine Mutter machte ein sonderbares Gesicht, als ich am Abend plötzlich mit der Erklärung heraustrückte, Netchen heirathen zu wollen, aber sie gab ihre Einwilligung und sie hatte es nicht zu bereuen.

Meine Frau ist eine so liebenswürdige Schwiegertochter, wie sie eine liebenswürdige Gattin ist und ich könnte eifersüchtig werden, wenn meine Mutter nicht eben eine Frau ist. Netchens frühere Prinzipalin und edle Freundin ist oft bei uns und freut sich des Glückes ihrer Schülerin, wie sie sie nennt. Abends, wenn ich von meinem schwierigen Berufe heimkehre, erwartet mich ein reizendes, lächelndes Frauenange-
sicht und ein frischer, hübscher Mund bietet sich mir zum Kusse dar.

Meine Frau findet, daß ich einen sehr schönen Bart habe, trotzdem jene Tinctur und deren Anwendung damals ein so schmähliches Ende genommen. Bei einer solchen Gelegenheit gestand mir meine Frau, daß sie mir schon gut gewesen, als ich noch keinen Bart hatte, sie habe es jedoch selbst nicht gewußt. Auch ich glaube jetzt, daß ich damals schon, ohne es zu wissen, Netchen gut war, trotzdem ich in meine Cousine so verliebt gewesen.

Das sonderbarste Ding auf der Welt ist das Menschenherz.

Öffentliche Verhandlungen der Stadtverordneten den 12. August 1875.

Nachdem das Stadtverordneten-Collegium von der auf der Re-
gistrande eingegangenen, an das königliche Ministerium des Innern
gerichteten Petition bezüglich der schnellen Vollendung der Bahnhof-

straße und der Eröffnung des Bahnhofs Kenntniß genommen hatte,
beschloß man zum 1. Gegenstande der Tagesordnung den Stadtrath zu
ersuchen, für die Errichtung eines neuen Holzmagazins und Spritzen-
hauses geeignete Plätze zu ermitteln, den Gesammtaufwand nach An-
schlägen festzustellen und hiernach den Kaufpreis für das alte Holz-
magazin nebst Zubehör in der Weise zu bemessen, daß der Gemeinde
zur Bestreitung dieses Wechsels mit den Baulichkeiten Geldopfer er-
spart werden.

Nach der hierauf vorgenommenen Ausloosung treten mit Schluß
dieses Jahres die Herren Nictner, Gnüchtel, Bauer, Höhl, Fürttegott
Gläß, Lippert und Carl Dörfel jun., Ende 1876 die Herren Bauer,
Schimsen, Großmann, Tittel, Dierich, Ludwig Gläß und Unger, Ende
1877 die Herren Commerzienrath Hirschberg, Referendar Eysrig, Forst-
rentamtman Bettengel, Alfred Reichsner, Troll, Postdirector Weigel
und Eichmeister Flach aus.

Endlich wurde zum letzten Gegenstande der Tagesordnung Kennt-
niß von dem Stadium genommen, in welchem sich die Befegung der
Bürgermeisterstelle befindet und in Uebereinstimmung mit dem Rathe
treu den bereits bei Annahme der revidirten Städteordnung bei Auf-
stellung des Localstatuts, bei Ausschreibung der vacanten Bürgermeister-
stelle und endlich bei der Wahl selbst zweifellos festgestellten Beding-
ungen die zur Abwendung der Gemeinde etwa neu aufzulegenden und
unerträglichen Geldopfer nothwendigen Beschlüsse einstimmig gefaßt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 8. bis 14. August.

Aufgeborene: 73) Herr Chr. Wilh. Louis Kühn, R. E. Leutnant der
Reserve, Kaufm. allh., ein Jungges., und Jungfrau Selma Amalie Rodstrop.
74) Gustav Adolph Angethum, Drucker, und Anna Ernestine Reichsner allhier.
Getaufte: 203) Ida Clara Wappler. 204) Ernst Emil Nühlmann. 205)
Heinrich Emil Gerisch. 206) Cassina Helene Louise Herold. 207) Curt Strobel.
208) Franz Anton Markert, vorehel.

Begrabene: 155) des Chr. Fr. Lein, Schuhm., S. Emil, 5 J. 7 M.
28 J. 156) des Gust. Louis Strobel, Maschinenfs., S., 1 J.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Form.: Apostelgesch. 10, 23-25: D.

Nachm.: Bettstunde.

Holzauktion auf Schönheider Revier.

Im Böttcher'schen Gasthose zu Oberstüchensgrün sollen

Dienstag, den 17. August d. Js.,
von Vormittags 9 Uhr an

490 Raummeter gesunde Stöcke,

aufbereitet im Holzschlage auf dem Kuhberg am Goldbrunnen, einzeln und partienweise
gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Stöcke vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Schönheide,

am 11. August 1875.

Bettengel.

Müller.

Geschäftsöffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich im Hause des Herrn **Bürgermeister Fund**, Brühl Nr. 333, mein
neu errichtetes **Uhrengeschäft** eröffnet habe und halte mich
bei vorkommendem Bedarfe bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Albin Schreiber,
Uhrmacher.

Friedrich Weber, Uhrmacher in Eibenstock,

wohnhast bei Herrn Restaurateur Schneidembach,
empfiehlt einem Hochgeehrten Publikum von Eibenstock u. Umgegend sein reichhaltiges Lager
von **Taschenuhren, Regulatoren** in den elegantesten Façons und verschiedensten Holzarten,
**Audulz-, geschmiedete u. alle Gattungen Schwarzwälder Uhren u. Grösste Aus-
wahl** von silbernen, Ealme, vergoldeten Uhrsetten u. **Reparaturen** solid
und billigt unter Garantie.

Gleichzeitig mache auf mein soeben neu eingerichtetes

Optisches Waaren-Lager

aufmerksam, bestehend in gut fortirten **Rathenower Brillen** (nach Nummern des Professor Dr.
Burov), **Pincenez, Lorgnetten, Zugsfernrohre, Operngläser, Barometer, Thermo-
meter, Wasserwaagen, Vier-Prober, Leinwand-Prober** u.

Bei Versicherung billigster und coulantester Bedienung sieht bei etwaigem Bedarf einer
gütigen Berücksichtigung entgegen

D. Ob.

Sonntag, Vormittag von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr an

Sauerbraten

bei **Otto Unger.**

Der große Ausverkauf

fertiger Kleider für Herren und Knaben findet
im **Rathhause, Zimmer Nr. 21**, zu Ei-
benstock statt. Er beginnt am **Freitag**, den
13. d. Mts. und dauert nur 4 Tage, resp. bis
Montag Abend den 16. Die Auswahl ist
groß, die Preise spottbillig und die Bedienung
ist freundlich.

Eibenstocker Rathhaus, Zimmer Nr. 21.

Eine Parthie

Regenmäntel

verkauft à Stück 17-18 Mark

Ludwig Gläss.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
Mädchen, die sich zum Anlernen und
Verkauf von Nähmaschinen und Tambour-
maschinen eignet, bei

Ludwig Gläss.



Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn-Gesellschaft.



Die 8. Einzahlung von 10% auf Stammactien ist li. Bekanntmachung des Aufsichtsrathes, abzüglich der sich auf 1 Mark 75 Pf. berechnenden Bauzeitinsen, mit

28 Mark 25 Pf. pro Actie

bis längstens den 31. August d. J. zu leisten. Vollzahlungen werden mit 88 Mark 25 Pf. pro Actie angenommen.
Cassenstelle Eibenstock, den 10. August 1875.

Sparcassenverwalter **Roßland.**

H. 3300 bz.

Zwickau, den 12. August 1875.

P. P.

Unter höflicher Bezugnahme auf meine vorläufige Anzeige vom 1. Juni d. Js. beehre ich mich hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Markt Nr. 2, ein

Herren-Confectionsgeschäft

verbunden mit

Stoff-Lager

und

Wäsche-Fabrik

unter meiner Firma und für meine Rechnung eröffnet habe.

Zudem ich um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen höflichst bitte, versichere ich die prompteste geschmackvollste Ausführung aller mir zu Theil werdenden Aufträge und zeichne mit Hochachtung

Ad. Abraham.

Großartiger Ausverkauf!

Der Inhaber des Chemnitzer Kleider-Bazars macht hierdurch bekannt, daß er am **Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag** im Rathhause Zimmer Nr. 21, einen Ausverkauf in fertigen Kleidern für Herren und Knaben zu folgenden Preisen abhalten wird:

Arbeitsfachen.			Sonntagsfachen.		
	von 1 Uhr.	Ngr. an		von 2 Uhr.	Ngr. an
Jacquets	—	25	Jacquets ohne Futter	3	20
Hosen	—	18	mit	4	—
Westen	1	10	Taille	2	—
Englischlederhosen	1	15	Stoffhosen	1	—
Cordhosen	—	18	Westen	2	—
Hemden	1	—	Knabenanzüge	5	15
Dress-Jacquets	1	—	Schlafröcke	3	10
Knabenanzüge	2	—	Schwarze feine Hosen	5	15
Lüstre-Jacquets			Schwere Winteröcke		

Einige **Reisdecken, Schlipse** und **Hosenträger** sind ebenfalls zu fabelhaft billigen Preisen vorhanden.

Eine strikt reelle und freundliche Bedienung zusichernd, bittet um zahlreichen Besuch

Der Inhaber des Chemnitzer Kleider-Bazars,
im Rathhause, Zimmer 21.

Gesellschaft „Concordia“.

Morgen, **Sonntag**, den 15. d. Mts., von Abends 8 Uhr an Kränzchen in König's Saal, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Bad Reiboldsgrün.

Sonntag, den 15. August,

Concert. Abends: Feuerwerk.

A. Becker.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Aufsatz- und Regulirofen

hält zu billigen Preisen am Lager

H. Klemm.

La Casoba,

per Mille Mt. 39 — à Stk. 4 Pf., empfiehlt in gut gelagerter schön weiß brennender Waare
Jidor Unger,
Forststraße.

Bonnaz Universal-

Lambourirmaschinen,

mit und ohne Bier- und Festonstich und Sou-tachirvorrichtung, empfiehlt

Ludwig Glüss in Eibenstock.

General-Agentur des Herrn **E. Cornely** in Paris.

Bergangenen Montag wurde von Eibenstock bis Wildenthal ein **Knaben-Jäckchen** verloren. Man bittet dasselbe gegen Belohnung bei **H. Schnabel** in der Rehme abzugeben.

Gesucht

werden 2—3 **Fädler** bei

Gustav Leonhardt.

Spezialkarte vom Voigtland,

Preis 1 Mt. 80 Pf., versendet gegen Ein-sendung von 1 Mt. 80 Pf. in Briefmarken franco **B. Köhler's** Buchhandlung in Reichenbach i/B.

Hiermit dem Herrn Droguist **F. Vollmann** in Berlin, **Schönhauser Allée 147a**, öffentlich die höchste Anerkennung seines vortrefflichen Mittels gegen „**Trunksucht**“, durch welches uns unser Lebensglück und häuslicher Frieden wiedergegeben worden. Ihm sei unser lebenslänglicher Dank dafür.

Genuide, Berlin, Klosterstr. 64.

Sonntag, d. 15. August

wird der berühmte **Schnelläufer**, der von Wien nach Paris in 21 Tagen gelaufen ist, eine Production Nachmittags 3 Uhr auf dem Marktplatz ausführen. Alles Nähere durch Ausrufen.

A. E. Schaff.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Ball-Musik,

von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

Heinrich Koch.

Feldschlößchen.

Morgen, Sonntag, ladet zur

Ball-Musik,

von Nachmittags 1/2 4 Uhr an ergebenst ein

E. Eberwein.